

DREI ÖSTERREICHER IN DER TURKEI:HAMMER,FALLMERAYER UND PROKESCH-OSTEN

Selçuk ÜNLÜ

Der osmanische Staat kann Ende des 18. Jahrhunderts mit dem technologischen Fortschritt in Europa nicht mehr Schritt halten. Das ist aber für Europa nicht relevant, da es an einem mächtigen osmanischen Staat nicht interessiert ist, andererseits könnte dieser "kranke Mann am Bosphoros" aber in den Machtbereich Russlands übergehen. Russland, das seinen Einfluss auf dem Balkan verstärkt und auf den Süden ausweitet, will die Verbindung zwischen dem osmanischen Staat und dem Westen unterbrechen. Das beunruhigt Austria unter Clemens von Metternich (1773-1859), der die "Drang nach Osten-Politik" verfolgt und England, das seinen Einfluss im Nahen Osten festigen will.

Daraufhin wendet sich die österreichische Politik verstärkt der Türkei zu. In der Literatur und Politik ist immer wieder von der Türkei die Rede. Drei grosse Österreicher kommen sogar in derselben Zeit, aber mit verschiedenen Missionen, in die Türkei. Das sind Hammer, Fallmerayer und Prokesch-Osten

Der erste von diesen drei grossen ist Joseph Hammer von Purgstall (1774-1856), der 30 Jahre seines Lebens der Forschung der türkischen Geschichte und Literatur gewidmet und zwischen 1827-1835 eine zehnbändige osmanische Geschichte über die Zeit bis 1774 geschrieben hat. Die meisten österreichischen Orientalisten kommen aus seiner Schule. Fallmerayer (1791-1861) und Anton von Prokesch-Osten (1795-1876) gehören zu diesen Orientalisten.

Hammer bewundert und schätzt die östliche Welt, die im Geistigen der Westlichen überlegen ist.[Als Zeichen dessen steht auf seinem Grabstein "Ex Orient Lux" geschrieben !]

Hammer absolviert 1796 die "Akademie für Orientalische Sprachen", die 1756 von der Königin Maria Theresia gegründet wurde. Eine Zeitlang ist er als Sekretär bei von Jenisch, der das Lexikon für Türkisch, Arabisch und Persisch herausgegeben hat, tätig, 1799 kommt er als Dolmetscher (Sprachknebe) des päpstlichen Gesandten Herbert nach Istanbul. Schon im selben Jahr wird er mit einer militärischen Mission über Türkisch-Englische Beziehungen nach Aegypten entsandt, wo er eine reiche Handschriftenkollektion, Hieroglypheninschriften, mancho alte Mumien erwirbt, die er später der Habsburger Hofbibliothek vermachte. Hammer blieb lange Jahre (1799-1807) in der Türkei und wurde von dem damaligen Türkischen Sultan Selim III. (1789-1807) mit einem Verdienstorden ausgezeichnet. Dreissig Jahre lang arbeitete er an der Türkischen Geschichte und Literatur. Er, der sich lange Zeit orientalischen Studien gewidmet hat, wurde der erste Vorsitzende der "Wiener Akademie der Wissenschaften". Er wird als der grösste der westlichen Orientalisten angesehen. Obwohl auf "osmanische Geschichte spezialisiert, umfasst sein Schaffen verschiedene Fachgebiete. Sein grösstes Werk ist die "Geschichte des

Osmanischen Reiches " (1827-1835). In diesem Werk wird die osmanische Zeit bis 1774 behandelt. Cevdet Pascha setzte seine Geschichte ab hier fort! Bis heute ist keine Geschichte des Osmanischen Staates in diesem Umfang geschrieben worden! Diese ist vor Jahren teilweise in einer türkischen Tageszeitung in Fortsetzung erschienen! Dieses Riesenwerk wird von der 2 bändigen "Staatsverfassung und Staatsverwaltung des Osmanischen Reiches" (1814-1816), von der vier bändigen "Geschichte der Osmanischen Dichtkunst" (1836-1838), und der "Geschichte der Chane der Krim" (1856) ergänzt.

Indem er den Diwan von Baki und den von Hafis ins Deutsche übersetzt, beeinflusst er Goethe bei seinem "West-östlichen Diwan" (1814-1819). Seine weiteren Werke sind: Enzyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients" (1804), "Rosenöl oder Sagen und Kunden des Morgenlands" (1813), "Geschichte der schönen Redekünste Persiens" (1818), "Geschichte der Assassinen" (1818). All das sind Werke von grossem Format. Ausserdem hat er Gedichte, Romane und Dramen geschrieben.

Reiche Handschriften, die er in der Türkei angekauft hat, spendete er ebenfalls der Wiener Hofbibliothek. Ausserdem wurde er Mitglied der Osmanischen Staatsakademie und regte Cevdet Pascha zur Abfassung der ersten Bände seiner Geschichte an. Denn er ist 49 Jahre älter als Cevdet Pascha.

Jacob Philipp Fallmerayer (1791-1861)

Er ist ebenfalls aus der Hammerschule und interessiert sich schon während seiner Studienzeit für den Orient. Dabei spielen neben Hammer auch Reisebeschreibungen ehemaliger Europäer wie Voltaire und Pier Bayle eine wichtige Rolle. Dieses Interesse verstärkt sich auch an der Landshuter Universität, wo er ab 1808 Orientalistik und Philologie studiert. Er besitzt reiche Kenntnisse des Türkischen, Arabischen, und Persischen. Seine erste Türkeireise macht er 1831. Schon 1826 veröffentlicht er seine "Geschichte von Trapezunt". Das durch die napoleonischen Kriege erschütterte Europa beunruhigt ihn. Er hofft im Orient Zuflucht zu finden. Auf seiner ersten Orientreise im Jahre 1831 besucht er Aegypten, Palästina, manche Teile Syriens, Zypern, einige ägäische Inseln und Istanbul. Seine Eindrücke über diese Länder sind uns in Fragmenten überliefert. Das liegt in seiner Natur, denn er ist der Auffassung, dass die Wahrheit nur teilweise erlangt wird. Daher nennt er sein Werk "Fragmente" (Reidt, Fragmente aus dem Orient, 14)

In diesen Schriften lobt er [den Islam und] den Orient. Daher verliert er seinen Lehrstuhl an der Münchner Universität auf Druck einer strengen katholischen Gruppe (GW, I, 27). Die Pariser Juli Revolution 1830 erschüttert Europa. Nach seiner Rückkehr aus der Türkei ist er enttäuscht. 1834-1840 widmet er sich [in seiner Ecke] gänzlich den orientalischen Studien. Eine zweite Türkeireise, so hofft er, würde seine unruhige Seele retten. Dieser Wunsch geht 1842 durch das Stipendium des Königs Ludwig II. in Erfüllung. Diesmal hat er vor, durch die Donau nach Kolchis (Trapezunt)

zu fahren. Dort besucht er das Sumela Kloster und die griechischen Mönche. Er ist der Meinung, dass die dortigen Griechen unverdorben seien. Die Mehrheit seiner Orientstudien ist das Produkt dieser Reise, denn diesmal ist er reifer und erfahrener. In diesen Jahren war aber auch die Türkei in Unruhe geraten. Sultan Mahmut II. hatte 1826 den Janitscharenorden abgeschafft. Mehmet Ali Pascha in Aegypten stand gegen die Hohe Pforte auf und das osmanische Heer, in dem auch Helmut von Moltke (1800-1890) als Beobachter und Berater mittätig war, hatte in der Schlacht bei Nizip 1838 gegen Mehmet Ali eine grosse Niederlage erlitten.

Mit dem Gülhane-Edikt des Sultan Abdülmecits 1839 wurde eine neue Periode eingeleitet. Man stellte fest, dass das osmanische Reich wegen seiner Gleichgültigkeit Europa gegenüber wirtschaftlich und technologisch zurückgeblieben war. Mit dem Tanzimat Fermani (Neuordnungsedikt) wurde herausgestellt, dass die europäischen Neuerungen akzeptiert werden müssen.

Die Zeit in Trapezunt, wo er drei Monate blieb und Griechen und Türken in Frieden zusammenleben sieht, erfreut Fallmerayer. Dann kehrt er nach Istanbul zurück.

Jetzt widmet er sich gänzlich dem Türkischlernen. Aus seinen Zitaten entnehmen wir, dass er sehr gut Türkisch konnte. Europa, wohin er 1842 zurückgekehrt, beunruhigt den konservativen Fallmerayer, denn gerade in diesen Tagen wird die linksorientierte 1848' er Märzrevolution vorbereitet. Er hat den Wunsch, nochmals in die Türkei zu reisen. 1847 ist er zum dritten Male in der Türkei, dh. in Istanbul. Dieses Mal ist er Stipendiat des damaligen türkischen Sultans Abdülmecits (1839-1861 ?). Die bedeutendste Schrift über seinen Aufenthalt in Istanbul, die uns überliefert ist, ist das "Diplomatengastmahl auf Haidar Pascha", das vom Sultan für die ausländischen Missionschefs gegeben worden ist, und an dem Fallmerayer selbst teilgenommen hat. Der Autor berichtet hierin von der weltberühmten und reichlichen türkischen Küche und erzählt davon, dass der Sultan sich um ihn gekümmert hat. Der Sultan hat Fallmerayer gegenüber eine persönliche Sympathie. Es ist die Zeit vor der 1848' er Märzrevolution. Falls er nicht nach Europa zurückkehren wollte, könne er auf einem Bauernhof in der Nähe von Söke-Aydın, der ihm vom Sultan Abdülmecit geschenkt worden ist, sein Leben verdienen. Was aber später daraus geworden ist, ist uns nicht bekannt. Kurz nach dem Ausbruch der 1848' er Märzrevolution kehrt er ungewollt nach Europa zurück. Sobald die "Luft" günstig sei, würde er nochmals zum 4. Male in die Türkei reisen. Aber gesundheitlich fühlt er sich nicht wohl, und die geplante Reise geht nicht in Erfüllung. Seine Schriften sind in drei Bänden gesammelt und von G.M. Thomas 1861 herausgegeben worden. In diesen (Georg Martin) Schriften nimmt der Teil über Istanbul einen wichtigen Stellenwert ein.

Anton von Prokesch-Osten (1795-1876)

Anfang des 19. Jahrhunderts wird der Osmanische Staat vom Sultan Mahmut II. regiert (1808-1839), der den Neuigkeiten aus dem Westen offen ist. Die westlichen

Reformen, der griechische Aufstand gegen die Hohe Pforte Anfang der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts, die Schwäche des osmanischen Reiches den europäischen Staaten gegenüber lenken die Blicke Europas auf die Türkei. Die europäischen Staaten wollen in der "Drang nach Osten-Politik" einander überholen. Österreich springt durch seine geschickten Diplomaten voran. Seit 1809 spielt Fürst Clemens von Metternich (1773-1859) in der Politik Österreichs eine bedeutende Rolle.

Prokesch, der einer der wenigen Orientkenner und Günstling Metternichs ist, ist durch Unterstützung Metternichs zwischen 1824-1830 mit dem Schiff El Veloce auf dem östlichen Mittelmeer und in der Türkei gewesen. Zweck der Reise ist, seine Kenntnisse bei der Marine zu erweitern, denn von Beruf ist er Seeoffizier. Aber eigentlich ist er mit einer Geheimmission beauftragt. Auf dieser Reise lebt er unter Türken, Arabern und Griechen, schreibt Werke über den Orient. Das wertvollste von diesen ist die "Reise in das Heilige Land" (1831). Das Werk aber, worin von den Türken die Rede ist, heisst "Denkwürdigkeiten aus dem Orient" (1831). Bevor er in den Orient kommt, besucht er Hammer in Wien (1). Hammer ist dabei, seine "Geschichte des Osmanischen Reiches" fertigzustellen (2). 1824 fährt er mit dem Schiff El Veloce auf das östliche Mittelmeer. Diese Reise dauert bis 1830.

Die östliche Welt dehnt sich in allen Farbtönen vor seinen Augen aus. So geht seine Sehnsucht in Erfüllung. In einigen Wochen ist er vor den Dardanellen. Dabei besucht er in Missolunghi auch das Grab des englischen Dichters Lord Byrons (1788-1827), der bei den griechischen Kämpfen gefallen ist (37)

Am 28. Oktober 1826 ist Prokesch in Istanbul. Mitte November des gleichen Jahres kommt er schon in Izmir an. Izmir ist der Ausgangsort seiner Nahostreisen. In dieser Zeit besucht er auch Ephesus. Als Bewunderer der griechischen Kultur bereist er Westanatolien. In seinen Werken sind türkische Namen ganz selten zu finden. In Gedanken ist er im klassischen Altertum. Griechische Namen sind ihm lieber. 1826 kommt er in Aegypten an. Um diese Jahre spielt Aegypten in der österreichischen, sogar in der europäischen Politik eine bedeutende Rolle. In der europäischen Presse wird Mehmet Alis Politik positiv beurteilt. Unter den europäischen Autoren ist auch Fürst Hermann von Pückler-Muskau (1795-1876), von dem wir später reden, die mit seinem vierbändigen kolossalen Werk "Aus Mehmet Alis Reich" (1836) auf einen Schlag berühmt geworden. Dass Mehmet Ali von Europa gegen die Hohe Pforte unterstützt wird, ist klar. Im selben Jahr (1826) veröffentlicht Prokesch seine "Denkschrift über die Möglichkeit der militärischen Eroberung der europäischen Türkei durch die Russen". Dieses Werk erregt in den politischen wie in militärischen Kreisen grosses Interesse und beeinflusst seine politische Karriere positiv. Ausserdem ermöglicht Prokesch, dass Österreich sich in den politischen Konflikt zwischen der Hohen Pforte und Mehmet Ali einmischt. Österreich gewinnt dadurch positive Punkte auf der politischen Bühne. Das wird als Prokesch's Verdienst angesehen.

Nach 1832 korrespondiert Prokesch eine Zeitlang mit dem österreichischen Kanzler (Politiker, Nr.1), dem Fürsten Clemens von Metternich und gibt ihm wertvolle

Auskünfte, die die Türkei und Griechenland betreffen.

1829 ist er in Palästina. Er überzeugt den Jean D'Arc Pascha und statt der zerrissenen österreichischen Konsulaffahne lässt er eine neue aufziehen. Im selben Jahr erscheinen in Wien seine "Erinnerungen aus Kleinasien und Aegypten" (1829). Am 22. Juni 1830 lernt er in Graz den bayrischen Herzog von Reichstadt kennen, der der natürliche Sohn von Napoleon ist. Später besteigt dieser den griechischen Thron. Dabei spielt Prokesch eine wichtige Rolle. 1832 wird er nach Alexandria gesandt, um den Konflikt zwischen der Hohen Pforte und Mehmet Ali zu beseitigen. Denn Metternich verlässt sich auf seine Fähigkeiten, und Österreich will einen fremden Einmarsch verhindern. Als ein fähiger Diplomat, der die Situation des osmanischen Reiches und Griechenlands gut kennt, wird er am 29. Juli 1834 zum österreichischen Konsul in Athen ernannt. Zwischen 1834-1838 ist er als Konsul in Athen tätig. Während seiner Dienstzeit wird er vom Fürsten Hermann von Pückler-Muskau (1795-1876) besucht, der durch Prokesch sich von einer Liebesaffäre befreit und Griechenland verlässt. Prokesch vertritt die politische Meinung, dass Griechenland unterstützt werden solle. Aber er räumt auch ein, dass die Griechen nicht so edel seien, wie man in Europa glaubt, was wir unten durch seine Worte erfahren. Inzwischen fertigt er seine "Geschichte des Abfalls der Griechen vom Türkischen Reich im Jahre 1824 und der Gründung des Hellenischen Königreichs aus diplomatischem Standpunkt" an. Dieses Werk besteht aus sechs Bänden und erscheint 1867. Darauf wird sogar Hammer neidisch (4).

Der Krimkrieg, der 1853 ausbricht und eigentlich ein europäischer Krieg ist, wird um die Türkei geführt. Prokesch ist der Ansicht, dass die Türkei im Interesse Europas gegen Russland verteidigt und unterstützt werden soll.

Als Prokesch auf den Wunsch vom Kaiser Franz Joseph am 20. Dezember 1855 zum österreichischen Konsul bei der Hohen Pforte ernannt worden war, war er schon 60 Jahre alt.

Abdülmeccit war der derzeitige regierende Sultan (1839-1861). Durch seine geschickte Diplomatie wird das Ansehen Österreichs bei der Hohen Pforte erhöht (6). Bis 1872 bleibt Prokesch als österreichischer Konsul in Istanbul. Er war inzwischen 77 Jahre alt und fühlte sich müde und glaubte, dass er sich von der aktiven Politik zurückziehen hatte. Als er sich am 1. Januar 1872 auf den Weg machte, um nach Wien zurückzukehren, wurde er vom Sultan Abdül Aziz (1861-1876) mit einem "Verdiensorden und vielen Geschenken" ausgezeichnet und der Sultan hat sich von ihm als seinem und dem grössten und treuesten Freund der Türkei verabschiedet (7).

Am 6. Januar 1872 verlässt er Istanbul. Er betritt den türkischen Boden nie wieder. Am 26. Oktober 1876 stirbt er in Wien. Als Zeichen seiner Orientbewunderung steht auf seinem Grabstein "Ex Orient Lux".

Prokesch war, wie oben gesagt, Seeoffizier. Als ein Phyllhelene bereiste er die westanatolischen Küste und hatte wenig Kontakt mit den Türken. Während seiner Zeit in

Istanbul suchte er hauptsächlich die Minoritäten, wie Griechen, Juden und Armenier, auf. Die sehenswürdigen und historischen Stätten Istanbuls beeinflussen ihn, und er war der Ansicht, dass "Istanbul die schönste Stadt auf Erden sei". (GW,II, 498)

In Istanbul besuchte er auch die Münzstätte (Darphane). Bei dieser Gelegenheit stellte er fest, dass die Griechen das Türkische Gold verfälschen und das Türkische Pfund dabei an Wert verliert (GW,I,451).

Die Türken legen auf das Wasser und den grünen Baum grossen Wert. Der Baum wird bei den Türken als ein Lebewesen betrachtet. Wer einen Baum umhaut, begeht ein Verbrechen.

Dass die Janitscharen 1826 vom Sultan Mähmut II. abgeschafft werden, begrüsst Prokesch. Er ist manchmal nicht unparteiisch. Trotzdem gesteht er, dass auf der Seite der aufständischen Griechen, auch Engländer und Franzosen stehen.

Dass die Griechen nicht so edel waren, wie man in Europa glaubte, stellte er fest, indem er sagte:

"Es wird eine Zeit kommen, wo die öffentliche Meinung die Griechen ebenso tief unter ihren Wert setzen wird". (GW,III,537)

Denn Griechenland leide nicht nur unter dem türkischen Joch, sondern geniesse die Freiheit einer unabhängigen Provinz im osmanischen Reich. Griechenland, das sich vom osmanischen Reich trennte, gleite in die russische Sklavenschaft über :

" ! Armes Griechenland, Du gehst aus dem Zustande einer türkischen Provinz in die russische Sklavenschaft über und wirst tausendmal mit Tränen im Auge und ohne Hoffnung im Herzen nach jenem sehensuchtvoll zurückblieben. Europa sieht deinem Untergang zu und klatscht in die Hände : Befreiung Griechenlands!" (GW,III, 549)

Die Griechen genossen die türkische Toleranz. Prokesch schreibt in seinem Brief vom 16. Februar 1826 folgendes : " Seit mehreren Tagen haben die Griechen Karneval . Sie durchziehen in den drolligsten Verkleidungen alle Stadt Tag und Nacht, viele tragen Hellenenkleidung.Die Türken lassen diese ohne die mindeste Beirung geschehen, sehen zu, hat doch nicht die geringste Unordnung stattgefunden. Unter Verhältnissen, wie die damaligen, würde in keinem Lande Europas diese Erscheinung möglich sein " (GW,III-558)

Nun möchte man die europäischen Menschenrechtler fragen, ob die Türken wirklich " Barbaren " seien !

Bei Gelegenheit würde ich auch das sehr objektive Buch, " Türke, wehre Dich " von Dr. Hans Barth, das 1896 in Rom erschienen und vor kurzem von mir ins Türkische übersetzt worden ist, empfehlen !

BIBLIOGRAPHIE

- Anton von Prokesch-Osten : Sämtliche Werke in 3 Bänden , Stuttgart 1836
- Anton Berger, Ein Leben aus Altösterreich, Graz, Wien, Leipzig 1921
- Franz Babinger : Der Akademiezwist um J. Ph. Fallmerayer, in : Sitzungsberichte der könig.- bayerischen Akademie der Wissenschaften, 24. Heft ; 5 München 1956
- Fr.Engel-Janossi : Die Jugendzeit des Grafen Prokesch-Osten, Innsbruck 1938
- H.Nordmann : Sitzungsberichte der köng.-bay. Akademie, 1861
- Jacop Philipp Fallmerayer, Fragmente aus dem Orient, herausgegeben von H.Reidt, 1963
- Joseph von Hammer-Purgstall : Erinnerungen aus meinem Leben, 1774-1856,herausgegeben von Reinhard von Bachofen von Echt, Wien u. Leipzig 1940
- Lady Marie Montegue : Briefe aus dem Orient,1717-1718
- Leo Mikoletzki : Anton von Prokesch-Osten, in : Jb der Grillparzer Gesellschaft, 3. Folge, Bd. 12, 1976
- Thomas G. M. : Gesammelte von Jacob Ph. Fallmerayer in 3 Bänden, 1861

